

## Schrift-Betrachtungen

### Die Jean-Paul-Fraktur

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts hatte die Fraktur im wesentlichen in jenen Formen überdauert, wie sie um 1525 entstanden war. Dann tauchte jedoch in Deutschland das Verlangen nach neuen, klareren Buchstabenformen auf, wobei besonders die schnörkeligen Auswüchse des Barocks mit den Elefantenrüsseln nicht mehr dem Zeitgeschmack entsprachen. So fand auch die von Didot und Bodoni erneuerte Antiqua auch in Deutschland viel Beifall und damit Anwendung.

Es fehlten aber auch nicht Stimmen, die sich für eine Erneuerung der Fraktur einsetzten. Die ersten Versuche unternahm um 1785 der Braunschweiger Veleger Joachim Heinrich Campe, doch fand die nach seinen Entwürfen geschnittene Fraktur wenig Anklang.

Die nächsten Erneuerer waren erfolgreicher: Johann Friedrich Unger (1753–1804) brachte 1794 nach vielen Versuchen seine „Unger-Fraktur“ heraus, 1793 erschien die neue Fassung der „Breitkopf-Fraktur“ des Leipziger Verlegers Johann Gottlob Immanuel Breitkopf (1719–1794). Ziel beider Gestalter war es, die gotischen Züge der Fraktur zu verbessern und der lateinischen Schrift anzupassen, dabei aber den Grundcharakter der Fraktur nicht zu verwischen.

Nach dem Tode von Immanuel Breitkopf wurden die von ihm angeregten Versuche fortgesetzt. So ent-

a b c d e f g h i j k l m n o p  
 q r s t u v w x y z ä ö ü  
 ch ff fi fl ll si ss st ß ß  
 A B C D E F G H I J K L M N O  
 P Q R S T U V W X Y Z Ä Ö Ü  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Jean Paul-Fraktur, 14 Punkt

**Die Muttersprachen sind die Völkerherzen,  
 welche Liebe, Leben, Nahrung und Wärme  
 aufbewahren und umtreiben.**

Johann Paul Friedrich Richter  
 alias „Jean Paul“ (1764–1825)

stand 1798 eine völlig neue Fraktur, die erstmals zum Druck von Jean Pauls „Palignesien“ verwendet wurde und zu Ehren des Dichters ihren Namen erhielt.

Nachfolgend nur mehr wenig verwendet, wurde die Schrift erst um 1913 wiederentdeckt und erfreute sich dann lange Jahre großer Beliebtheit für Werke schöngeistigen Inhalts.

Aber auch den Schriftreformern des 20. Jahrhunderts dienten die Unger, Breitkopf und Jean-Paul als Vorbild. So wird die ab 1910 entstandene, beliebte Weiß-Fraktur von Emil Rudolf Weiß gerne als eine gelungene, zeitgemäße Neufassung der Jean-Paul-Fraktur bezeichnet.

Für den Rechner (PC und MAC) ist die Jean-Paul-Fraktur bei Herrn Dipl.-Ing. Gerhard Helzel in Hamburg (Anschrift siehe 3. Umschlagseite dieses Heftes) erhältlich.

Harald Süß